

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1486

LOG Titel: Amythaon

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ben. Ihm folgte Pausanias, und durch dessen Ermordung gelangte 3) Amyntas, ein Sohn des Aribaios (nach Andern Philippos des Kühnen, Tharraeus, Menelaos), zur Regierung, die er 24 Jahre lang rühmlich und glücklich führte. Er hinterließ drei Söhne, Alexandros, Perdikkas und Philippos, und einen unechten Sohn Ptolemaios Morites. — Andere machen aus diesen beiden Am. einen einzigen. (Vgl. *Marsham Can. chron.* p. 447. die Zusätze zur allg. Weltgesch. Bd. 4. S. 39 ff., und in Beziehung auf die Münzen *Rasche Lex. r. num. vett.* 1, 561 sq. Suppl. I, 630 sq.) — Außer diesen kommen noch einige andere Amyntas in der Geschichte Alexanders vor, theils als Feldherren, theils als Statthalter. (S. Diodor. Justin. Arrian. Curtius).

Amyntas, König von Galatien, war früher Geheimschreiber des Königs von Galatien Dejotarus. Dieser sendete ihn mit Hilfstruppen zu Brutus und Cassius; Amyntas aber ging zu Antonius über, rettete dadurch dem Dejotarus das Reich, und wurde selbst zu dessen Nachfolger ernannt. Nach dem Siege über Antonius bei Actium ging Amyntas zu Octavian über, und erhielt sich durch diesen Schritt das Königreich selbst. (H.)

Amyntas, aus Rhodus, Wundarzt in Alexandrien, war der Erfinder eines Verbandes für den Bruch der Nasenknochen, welchem er den Namen Wall oder Verschanzung gab. (*Galen. de fasc.* p. 593.) Wahrscheinlich ist es derselbe, der mit Chrypsos von Rhodus und Arsinos eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Ptolemaios Philadelphos anstiftete, und deswegen hingerichtet wurde. (Schol. Theocr. id. 17, 128.) (Sprengel.)

AMYNTOR, (Αμύντωρ), der Sohn des Ormenos, der anfangs zu Eleone wohnte, wo er von Autolykos geplündert, und des berühmten, mit Schweinszähnen besetzten, Pelzhelmes beraubt ward, den Meriones vor Troja trug¹⁾. Ovid²⁾ macht ihn zum König der Doloper, welchen Peleus mit Krieg überzog, und zwang, seinen Sohn Krantor als Geißel auszuliefern, welcher nachgehends Peleus Waffenträger ward. Nach II. IX, 411 ff. verfluchte er seinen Sohn Phoinix, weil er auf Anstiften seiner Mutter bei des Vaters Nebenweib Klytie um Liebe warb³⁾. Die Tragiker wandten dies, wie es scheint, anders, und lassen die Buhlerin Phibia dessen den Phoinix fälschlich beschuldigen und den Vater ihn blenden⁴⁾, vgl. Phoinix. Herakles erschlug den Amyntor, weil er vorher vergeblich um seine Tochter Astydameia geworben hatte, und er ihm auf seinem Zuge gegen die Dryopen den Durchzug durch sein Gebiet verweigerte⁵⁾. S. Astydameia. (Ricklefs.)

AMYOT (Jakob), Bischof von Auxerre und Großalmosenier von Frankreich, einer der geachtetsten Gelehrten seines Jahrhunderts, von niedriger Abkunft aus Melun, wo er d. 30sten Oct. 1513 geboren war. In Paris studirte er, unter langsamer und mühevoller

Entwicklung seiner Fähigkeiten, vornehmlich griechische und römische Literatur, und lehrte dieselbe 10 Jahre lang auf der Universität zu Bourges. Franz I. gab ihm die Abtei Bellofane. Nach dessen Tode ging er mit der französischen Gesandtschaft nach Venedig, und 1551 von da, mit Aufträgen der französischen Regierung, auf die Kirchenversammlung nach Trident, wo er sich als ein freimüthiger Bekenner und Vertheidiger der Freiheiten der französischen Kirche bekannt machte, wovon er selbst in einem Briefe (abgedruckt in *Vargas mémoires du concile de Trente*, und in *Pithoei ecclesiae christianae in schismate status*) eine interessante Nachricht gegeben hat. Er lebte darauf einige Jahre unter wissenschaftlichen Beschäftigungen in Rom, bis ihn König Heinrich II. 1558 zum Lehrer der Herzoge von Orleans und Angoulême, der nachmaligen Könige Karl IX. und Heinrich III. berief. Der erste erhob ihn 1578 zum Bischof von Auxerre, Großalmosenier von Frankreich und Curator der Universität Paris, und der letztere zugleich zum Kommandeur des Ordens vom h. Geiste. Wegen seiner Verbindung mit den Anhängern der Ligue verlor er die Stelle eines Großalmoseniers, und den 6. Febr. 1593 starb er. — Sein Andenken lebt in der Uebersetzung Plutarchs, der vollendeten des 16ten Jahrhunderts, die nebst Montaignes Versuchen in der Geschichte der französischen Literatur eine merkwürdige Epoche macht. Amyot wußte nämlich der französischen Sprache einen Wohlklang und eine Anmuth zu geben, die ihr bis auf ihn unbekannt waren. „Seine Uebersetzung des Plutarch, sagt Racine in der Vorrede zu seinem Mithridates, hat in ihrem alten Styl eine Anmuth (grace), die nach meiner Meinung in unserer modernen Sprache nicht erreicht werden kann.“ Sie ist daher auch jetzt noch in ihrem veralteten Gewande ein Lieblingsbuch der Franzosen, und leistet selbst der Kritik nützliche Dienste, da Amyot nicht nur mehrere Codices, sondern auch die Verbesserungen mehrerer Philologen, namentlich des Turnebus benutzte. Da es ihm aber doch an einer gründlichen Kenntniß der griechischen Sprache mangelte, so verfehlte er öfters den Sinn seines Autors entweder ganz, oder stellte ihn durch eigne Einsch